

# Frankreichs Waffenrecht unter deutscher Besatzung – eine Geschichte von Tyrannei und Freiheitskampf

Von [Audrey D. Kline](#) | 20.01.2020

Stephen P. Halbrook: *Gun Control in Nazi-Occupied France: Tyranny and Resistance*, Oakland: The Independent Institute, 2018

Zusammenfassung: Stephen Halbrook liefert mit seinem neuen Buch *Gun Control in Nazi-Occupied France: Tyranny and Resistance* einen weiteren hochinteressanten Bericht zur Bedeutung von Waffenkontrolle durch die Nazis, diesmal im besetzten Frankreich der 1940er Jahre. Es ist eine weitere unglaublich detaillierte Darstellung der Gefahren, die sich ergeben, wenn eine kriminelle Regierung Waffen verbietet.

Vor einigen Jahren besprach ich auf diesen Seiten Stephen Halbrooks fesselndes Werk [Gun Control in the Third Reich: Disarming the Jews and „Enemies of the State“](#) (2013). Es sollte keinen Leser dieses Buches überraschen, wenn Halbrook einen weiteren faszinierenden Bericht liefert zur Rolle der Waffenkontrolle durch die Nazis. Diesmal geht es um das besetzte Frankreich der 1940er Jahre. Auf der Grundlage von Originalquellen, Unterlagen der Deutschen über Waffenregistrierungen und -beschlagnahmen sowie Befragungen von Überlebenden der französischen Résistance, bringt Halbrook ein weiteres abschreckendes Beispiel für die Gefahren eines Waffenverbots durch eine verbrecherische Regierung wie das Naziregime. Überaus detailliert dokumentiert Halbrook einmal mehr die Gefahr, die von einem totalitären Regime ausgeht, das versucht, die Bürger im besetzten Frankreich zu entwaffnen. Angesichts der gegenwärtigen Forderungen nach Waffenverboten in unterschiedlichem Ausmaß und der anhaltenden Terroranschläge auf der ganzen Welt trägt Halbrook zu diesem abschreckenden Beispiel bei durch seinen historischen Bericht über das von den Nazis besetzte Frankreich und die anschließende Befreiung.

Wie in Deutschland hatte der damalige französische Premierminister Pierre Laval im Jahr 1935 eine Registrierungspflicht für Feuerwaffen erlassen, um Unruhen und Gewalt einzudämmen (S. 1). Wichtig ist, dass es sich bei dem Registrierungsgesetz um eine Verfügung handelte, über die die französischen Politiker nicht abgestimmt hatten. Genau wie in Deutschland wurde die Waffenregistrierung nach der Besetzung Frankreichs durch die Nazis bald einem anderen Zweck zugeführt. Halbrook beschreibt akribisch eine ähnliche Geschichte wie in Deutschland, als die Nazis in Frankreich nach dem gleichen Drehbuch vorgehen und die bestehenden Waffengesetze ausnutzen, um die Franzosen zu terrorisieren und zu entwaffnen. Halbrooks Buch besteht aus acht Kapiteln, die den Zeitraum von 1934 bis 1945 abdecken, wobei sich die Aufmerksamkeit schon früh auf die Forderung Lavals nach einer Registrierung von Waffen zur Unterdrückung von Gewalt und Unruhen richtet (1935). Danach geht es um die Besatzung und Lavals Rolle bei der Unterstützung der Nazis sowie um den Widerstand und schließlich die Befreiung Frankreichs.

In den fünf Jahren, die auf Halbrooks erstes Buch zum Thema Nazis und Waffenkontrolle folgten, hat sich der Streit um das Second Amendment in den USA weiter intensiviert. Die jüngsten Schießereien an Schulen und Terroranschläge haben zu einer Zunahme der Forderungen nach Waffenkontrolle geführt, und in mehreren Bundesstaaten haben die Gesetze mit Waffenbeschränkungen zugenommen, einschließlich der Definition von Umständen, die die Beschlagnahme von Waffen erlauben.<sup>1</sup> Halbrook stellt fest, dass die gegenwärtige (und historische) Debatte, die zwischen der Zulassung des privaten Waffenbesitzes zur Selbstverteidigung und der Entwaffnung der Bevölkerung zur Verhinderung von Terrorismus schwankt, eine Diskussion ist, die vielleicht nie gelöst werden wird (S. 6). *Gun Control in Nazi-Occupied France* liefert ein weiteres abschreckendes Beispiel dafür, wie gute Absichten massiv missbraucht werden können, wenn Extremisten die Kontrolle über Dinge wie Waffenregister erlangen. Im von den Nazis besetzten Frankreich wurden ähnliche Taktiken wie in Deutschland angewandt, und französische Bürger, die sich weigerten, sich von den Nazis entwaffnen zu lassen, kamen dabei ums Leben.

Halbrook beginnt sein Buch, indem er die Turbulenzen des Jahres 1934 nach der Weltwirtschaftskrise und dem politischen Umbruch dokumentiert. Die radikal-sozialistische Regierung unter Édouard Daladier und andere Gruppen verübten ein Massaker an der Zivilbevölkerung, was zu seinem Rücktritt führte (S. 8-10). Dies öffnete Laval erneut die Tür für eine Rolle, denn er wurde zum Kolonialminister ernannt, und Philippe Pétain, der 1915 als Nationalheld den deutschen Vormarsch gestoppt hatte, wurde zum Kriegsminister ernannt. Diese beiden Ernennungen sollten später für die Nazis von entscheidender Bedeutung sein, als sie die Führung von Vichy-Frankreich, der Marionettenregierung der Nazis, übernahmen (S. 11). Nach dem Massaker wurde Anfang 1935 das Tragen von Schusswaffen in Paris und an der Seine verboten.

In Kapitel 2 dokumentiert Halbrook den Aufstieg Lavals, der sich im Juni 1935 per Dekret die Regierungsgewalt sicherte, und wie Laval rasch mehrere Dekrete erließ, die von der Aufstockung der Mobilen Garde zur Verhinderung von Protesten über die Registrierungspflicht für Demonstranten bis hin zur Registrierungspflicht für Personen reichten, die sich eine Schusswaffe zulegen wollten (S. 21-22). Lavals Definition von Kriegswaffen führte zu einem Verbot von Handfeuerwaffen zusammen mit militärischen Waffen für Zivilisten, parallel dazu gab es weitere Einschränkungen, einschließlich der Forderung, dass sowohl Besitzer von Waffen als auch deren Waffen registriert werden mussten. Dieselben Aufzeichnungen, wie es sie bereits im nationalsozialistischen Deutschland gab, wurden fünf Jahre später zur Quelle für die Beschlagnahme von Waffen durch die Nazis (S. 22-24). Trotz der Androhung der Todesstrafe bei Nichteinhaltung wurde die Registrierungsverordnung kaum befolgt.

In Kapitel 3 wird dokumentiert, wie sich Hitlers Macht ausbreitete (was auch in Halbrooks *Gun Control in the Third Reich* detailliert beschrieben wird) und wie sie mit dem Blitzkrieg

---

<sup>1</sup> See <https://www.cnn.com/2018/04/09/us/gun-laws-since-parkland/index.html> und [https://www.washingtonpost.com/national/health-science/five-states-allow-guns-to-be-seized-before-someone-can-commit-violence/2018/02/16/78ee4cc8-128c-11e8-9570-29c9830535e5\\_story.html](https://www.washingtonpost.com/national/health-science/five-states-allow-guns-to-be-seized-before-someone-can-commit-violence/2018/02/16/78ee4cc8-128c-11e8-9570-29c9830535e5_story.html).

im Mai 1940 auf Frankreich übergriff. Der Einmarsch hatte zur Folge, dass alle Funkgeräte und Schusswaffen innerhalb von 24 Stunden abzuliefern waren, andernfalls drohte die Todesstrafe, Zwangsarbeit oder Gefängnis (S. 40). Bei Hausbesuchen durch Soldaten, die mit einer Liste der registrierten Feuerwaffen ausgestattet waren, wurden Waffen eingesammelt oder diejenigen erschossen, die der Aufforderung nicht nachkamen. Andernorts gaben Einzelpersonen ihre Waffen ab, ohne eine Quittung für ihre Unterlagen zu bekommen. In diesem Kapitel werden mehrere persönliche Berichte über die Abgabe von Waffen dokumentiert; einige widersetzten sich jedoch und versteckten ihre Waffen.

Als Paris am 3. Juni 1940 bombardiert wurde, floh ein Großteil der Franzosen, und ein Widerstand konnte sich nicht formieren. Hitlers Schergen übernahmen die Macht, und Werner Best, der in Deutschland die Todesstrafe für die Verweigerung der Abgabe von Feuerwaffen eingeführt hatte, erließ auch in Frankreich mehrere Dekrete, darunter erneut die Androhung der sofortigen Todesstrafe für die Verweigerung der Abgabe von Waffen (S. 55-56). Die französische Polizei kollaborierte schließlich mit den Deutschen, was die Durchsetzung der verschiedenen Dekrete noch einfacher machte. Die Franzosen hatten im Rahmen des Waffenstillstands kein Recht auf Verteidigung und befanden sich im selben Boot wie die Bürger Deutschlands seit dem Aufstieg Hitlers.

Die Einzelheiten der Besatzung und die Entwaffnung der Franzosen stehen im Mittelpunkt der Kapitel 4 und 5. Mit dem Beginn der Besatzung wurde Laval zum wichtigsten Kollaborateur der Nazis. Gleichzeitig begannen die Franzosen, ihre Jagd- und Militärwaffen für den späteren Gebrauch zu verstecken, während andere sich über die Grenze in die unbesetzte Vichy-Zone schlichen. Es wurde verfügt, dass die Franzosen nicht mehr jagen durften, die Beschlagnahmung von Waffen wurde verschärft, und die Registrierung jüdischer Kunst wurde vorgeschrieben, alles unter dem Vorwand, das Vermögen zu schützen, mit der Zusicherung, dass diese Gegenstände nach dem Krieg zurückgegeben würden.

Mit der Ablösung des Militärbefehlshabers in Frankreich Ende Oktober 1940 blühte die Rolle von Werner Best auf, ebenso wie die Befehle zur Erschießung von Franzosen, die ihre Feuerwaffen nicht abgegeben hatten, obwohl diejenigen, die sich nicht daran hielten, bis 1941 hauptsächlich inhaftiert wurden. Ähnlich wie in Deutschland rückten die Bemühungen zur Unterdrückung von „Juden, religiösen Gruppen, Kommunisten und anderen Zielgruppen“ (S. 75) in den Fokus der SS. Inzwischen war auch die Registrierung von Juden vorgeschrieben. Obwohl bereits zuvor Todesurteile verhängt worden waren, wurden die Hinrichtungen nun immer häufiger vollstreckt. In einer Bekanntmachung vom 12. September wurde der Verstoß gegen das Waffenverbot oder der Besitz von „Kriegsmaterial“ nur noch mit dem Tode bestraft, wobei eine Frist bis zum 25. Oktober für die Ablieferung gesetzt wurde (S. 105). Berichten zufolge widersetzten sich viele Bürger weiterhin den Anordnungen. Parallel zur Eskalation der Hinrichtungen, die nun routinemäßig angekündigt und veröffentlicht wurden, arbeitete der Widerstand mit den Alliierten zusammen, um Feuerwaffen und Geldmittel zu beschaffen. Die Schweizer Banken halfen dabei ebenso wie die Briten. Gegen Ende des Jahres 1941 versteckten viele Franzosen ihre Waffen, obwohl weiterhin Hinrichtungen durchgeführt wurden.

1942 kommt es zum Aufstieg der Résistance. In Kapitel 6 befasst sich Halbbrook mit dem anhaltenden Druck, den Franzosen die Waffen abzunehmen, und mit der zunehmenden Organisierung der Résistance. Die Briten ließen Waffen mit Fallschirmen abwerfen, und einige französische Polizisten versuchten, abgegebene Feuerwaffen zu verstecken. Gleichzeitig wurden weiterhin Hinrichtungen durchgeführt, darunter die Hinrichtung einer Gruppe, die die Untergrundzeitung der Résistance leitete. Sie wurden von einem Spitzel verraten und zum Tode verurteilt. Die Frauen wurden allerdings nicht getötet, sondern in Lager in Deutschland gebracht, während die sieben Männer erschossen wurden (S. 132-33). Noch im März 1942 wurden Dekrete zur Übergabe von Waffen und Kriegsmaterial erlassen. Als der Erlass vom März veröffentlicht wurde, hatten die Menschen nur noch wenige Wochen Zeit, um die letzte Frist bis zum 1. April einzuhalten. Um Ungewissheit über die Durchsetzung zu schaffen, stellten die Deutschen die Veröffentlichung von Berichten über durchgeführte Hinrichtungen ein (S. 142). Im April 1942 wurde Laval von Hitler wieder als französischer Regierungschef eingesetzt, was zu einem Anstieg der Widerstandsaktivitäten führte. Am 1. Mai versammelten sich bis zu 100 000 Demonstranten gegen Laval (S. 146), während die Führung in Berlin das Militär [gemeint ist wohl die Wehrmacht, Anm. d. Übers.] durch die SS und die französische Führung als Vollstrecker ihrer Politik ablöste. Im Juni traf SS-General Karl Oberg in Frankreich ein und verschärfte die nationalsozialistische Linie. Juden wurde befohlen, den Davidstern zu tragen, und die Deportation der Juden begann (S. 148-49). Die Deportation in Konzentrationslager wurde auch für diejenigen angewandt, die beim Diebstahl von zuvor abgegebenen Waffen für die Résistance erwischt wurden. Es ist wichtig zu erwähnen, dass die Durchsetzung von Verstößen gegen die nationalsozialistische Waffenkontrollpolitik zu diesem Zeitpunkt sehr unterschiedlich war (S. 151).

Im Juni wurde angekündigt, dass die SS neue Strafen für alle Personen verhängen würde, die mit den Widerstandskämpfern in Verbindung standen. Außerdem wurden Juden verhaftet und in Züge in die Konzentrationslager verfrachtet (S. 154). Die Widerstandskämpfer hörten jedoch nicht auf, und im Mai 1943 schlossen sich ihre verschiedenen Gruppierungen in der Vereinigten Widerstandsbewegungen (MUR) zusammen. Sie bewaffneten sich hauptsächlich durch Luftabwürfe und riskierten die Todesstrafe, wenn sie erwischt wurden (S. 155). Das Vichy-Kabinett erweiterte die Todesstrafe auf alle, die im Besitz von Sprengstoff oder Waffenlagern waren. Laval unterstützte das Naziregime weiterhin, indem er die Gründung der paramilitärischen Organisation Milice zuließ, um Widerstandskämpfer zu enttarnen. Laval behauptete gegenüber den Franzosen, dass die Dinge viel schlimmer gelaufen wären, wenn er nicht kooperiert hätte. Ein Widerstandskämpfer, Gilles Lévy, berichtete, dass die meisten der von der Résistance verwendeten Feuerwaffen von den Briten oder den Amerikanern abgeworfen oder aus den Depots der französischen Armee beschafft worden waren (S. 159). Obwohl sie hilfreich waren, reichten viele der beschafften Waffen für den Kampf nicht aus. Wie die Résistance Waffen beschaffte, die für die militärische Kriegsführung besser geeignet waren, ist Gegenstand von Kapitel 7.

Obwohl die französische Armee aufgelöst wurde, widersetzte sie sich dem Waffenstillstand und behielt einige Feuerwaffen, die in Vichy versteckt wurden, bis Laval die Übergabe aller Waffen an die Deutschen anordnete. Laval verschärfte das Verbot von Feuerwaffen, indem er erklärte, dass der „Verkauf, der Besitz, der Transport und das Mitführen von Feuerwaffen jeglicher Art“ mit Gefängnis oder dem Tod bestraft werde (S. 165). Französische Offiziere, die am 1. Dezember 1942 noch im Dienst waren, Regierungsmitarbeiter und nicht funktionsfähige Feuerwaffen waren von der neuen Verordnung ausgenommen. Das Versäumnis, einen dieser waffenbezogenen Verstöße zu melden, wurde nun jedoch ebenfalls mit Gefängnis oder Tod bestraft. Aus dem Militär ausgeschiedene Offiziere mussten ihre Waffen registrieren lassen und durften sie nur noch in ihrer Wohnung aufbewahren. Bei Nichtregistrierung drohte ihnen ebenfalls die Todesstrafe. Dennoch versteckten viele Franzosen weiterhin Waffen und hielten sich nicht an die Anordnungen zur Registrierung oder Abgabe ihrer Feuerwaffen. Letztlich waren die bewaffneten französischen Bürger ein entscheidender Bestandteil der Résistance und der Befreiung von Paris zwei Jahre später.

Im Jahr 1943 wurden die Strafen verschärft, und für den Besitz von Waffen und Sprengstoff drohte die Erschießung an Ort und Stelle. Rechtsstaatliche Verfahren wurden zunehmend ignoriert. Parallel dazu wurde die Résistance immer aktiver und koordinierter. Per Fallschirm durch die Alliierten abgeworfene Waffen halfen dem Widerstand, den Kampf gegen die Nazis zu verstärken. Das amerikanische Office of Strategic Services (OSS) begann mit der Résistance zusammenzuarbeiten und tauschte Waffen und Material gegen Geheimdienstinformationen aus (S. 169-70). Mitte April wurden die Bemühungen verstärkt, die eingelagerten Waffen nach Deutschland zu bringen, da man sich der Gefahr bewusst wurde, dass die in den Depots gelagerten Waffen in die Hände von Widerstandskämpfern fallen könnten. Außerdem wurde angeordnet, dass ab dem 20. April täglich Jagdgewehre an Soldaten der Wehrmacht verkauft werden sollten (S. 177). Einige Monate später erhielten junge Männer den Befehl, zum Arbeitseinsatz nach Deutschland zu gehen. Diejenigen, die sich dem Befehl widersetzten, füllten hingegen die Reihen der Resistance.

Die Durchsetzung aller Dekrete war jedoch weiterhin uneinheitlich, ebenso die Befolgung der Befehle, die Waffen abzugeben, selbst wenn es Amnestien gab. Die SS erkannte, dass die Franzosen auch bei Androhung des Todes nicht kooperieren würden. Mit dem zunehmenden Gewährwerden der Möglichkeit einer alliierten Invasion stieg auch die Notwendigkeit, die Waffenvorräte zu verteilen, damit die Bürger auf den Kampf vorbereitet werden konnten. Der Mangel an Waffen war für die Résistance nach wie vor ein Problem, das dazu führte, dass die Größe der Résistance mit der Waffenversorgung schwankte. Trotz der Diskrepanz zwischen der Zahl der abgegebenen Waffen und der Zahl der angeblich versteckten Waffen behaupteten die Widerstandskämpfer immer wieder, dass es an Waffen mangelte, und es gibt Hinweise darauf, dass die meisten der verwendeten Waffen aus alliierten Luftabwürfen stammten.

Im letzten Kapitel befasst sich Halbrook mit der Befreiung und den Gräueltaten, die nach dem D-Day begangen wurden. Die Zahl der Todesopfer bei der Befreiung von Paris wird auf fast 3.000 geschätzt, darunter Einwohner von Paris, die Forces Francaises de

l'Interieur (FFI) und die Polizei sowie französische und amerikanische Soldaten (S. 201). Eine neue Regierung übernahm die Macht in Frankreich und ordnete im Herbst 1944 die Auflösung der Milizen an und verlangte die Abgabe von Waffen in Privatbesitz (S. 203). Ein Überblick über die Folgen des Waffenverbots für die Franzosen während des Krieges ergab unglaubliche Zahlen: 60.000 Menschen wurden hingerichtet und 200.000 deportiert, von denen schätzungsweise nur 25 Prozent überlebten. Natürlich war es Laval's Ausführungsverordnung von 1935, die die Registrierung von Feuerwaffen und das Verbot bestimmter Arten von Feuerwaffen vorschrieb, die es den Nazis ermöglichte, so viele Menschen zu verfolgen und hinzurichten, indem sie das Waffenregister nutzten. Am Ende wurde Laval selbst verurteilt und hingerichtet.

Obwohl die Franzosen kein [durch die Verfassung, Anm. d. Übers.] garantiertes Recht hatten, Waffen zu besitzen, veranlasste die Besetzung Frankreichs die Amerikaner dazu, ihr [verfassungsmäßiges, Anm. D. Übers.] Recht, Waffen zu besitzen, beizubehalten. Bei jedem Terroranschlag, jeder Massenschießerei, jedem Schusswechsel in einer Schule oder jeder anderen Tragödie im Zusammenhang mit Waffen wird jedoch immer der Ruf nach einer Waffenregistrierung, einem Verbot von Magazinen mit hoher Kapazität, einem Verbot bestimmter Arten von Feuerwaffen usw. laut. Die Menschen auf beiden Seiten der Debatte täten gut daran, Halbrooks Werke zu diesem Thema zu lesen und nicht die Augen vor der Geschichte zu verschließen.

---

Den Originalartikel mit dem Titel „**Gun Control in Nazi-Occupied France: Tyranny and Resistance**“ kann man hier abrufen: <https://mises.org/library/gun-control-nazi-occupied-france-tyranny-and-resistance>